

**Bezugspreis**  
 Vierteljährlich  
 im Stadt, Orts-  
 und Nachborters-  
 bezirk M. 1.65,  
 außerhalb M. 1.75  
 einschließlich der  
 Postgebühren. Die  
 Einjahresbestellung  
 kostet 5 M.  
 Abrechnung zu Ende  
 des Monats, mit Aus-  
 nahme der Sonn-  
 und Feiertage. ::  
 Begründet 1877.



**Anzeigenpreis**  
 Die 11spaltige Zeile  
 ober dem Raum  
 10 Pfennig. Die  
 Restzeile ober  
 dem Raum 20  
 Pfennig. Bei  
 Wiederholungen  
 unveränderter An-  
 zeigen entsprechen-  
 der Rabatt. Bei  
 geräuschlicher Ein-  
 treibung und Kom-  
 kuren ist der  
 Rabatt unzulässig.  
 Fernsprecher 11.

Schwarzwälder Tageszeitung. Für die D.-U.-Bezirke Nagold, Freudenstadt und Calw.

Nr. 160 | Druck und Verlag in Altensteig. | Donnerstag, den 12. Juli. | Amtsblatt für Pfalzgrafenweiler. | 1917.

# Der Krieg.

**W.B. Großes Hauptquartier, 11. Juli. (Amtlich.)**  
**Westlicher Kriegsschauplatz:**  
**Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht:**  
 Im Danaabschnitt des Marinekorps führten gestern Teile der kampfbewährten Marineinfanterie nach planmäßiger wirkungsvoller Feuerüberleitung die von den Franzosen stark ausgebauten, seit ihrem von Engländern übernommenen Verteidigungswall zwischen der Räfte und Lombardyde. Der Feind wurde über die Pfler zurückgeworfen.  
 Über 1250 Gefangene, dabei 27 Offiziere, sind eingebracht worden. Die englischen Verluste in dem stark beschützten Gelände zwischen Meer und Fluss sind sehr hoch. Die Beute steht noch nicht fest.  
 Wieder trugen unsere Flieger in tatkräftiger Weise trotz heftigen Sturmes zum vollen Erfolg des Tages wesentlich bei.

Bei den anderen Armeen der Westfront hielt sich infolge regnerischer Wetter die Geschützaktivität in geringen Grenzen. Einige Erkundungsunternehmungen von schifflichen, rheinischen und Gardetruppen bei Reims, Hüllich der Argonnen und zwischen Naas und Mosel zeigten gute Ergebnisse.

**Westlicher Kriegsschauplatz:**  
 Zwischen Ostsee und Schwarzem Meer keine größeren Kampfhandlungen.  
 Die Bewegungen südlich des Dniestr sind bisher wie geplant vollzogen worden.

**Mazedonische Front:**  
 Bulgarische Streifabteilungen rieben östlich des Doiransees einen englischen Posten auf. In der Strumacene schoß die englische Artillerie mehrere Ortschaften in Brand.  
 Der Erste Generalquartiermeister: Ludendorff.

Vom Pflergebiete, von dem Gebiet zwischen den Dünen und Lombardyde kommt eine höchst bedeutende Nachricht. Die zur Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht gehörige Marineinfanterie führte dort nach starker Artillerievorbereitung die durch die Engländer neulich von den Franzosen übernommenen Stellungen und warfen die Engländer über die Pfler zurück. Die Größe des Unternehmens stellt sich am deutlichsten durch die hohe Zahl der Gefangenen dar, die dabei gemacht werden konnten: über 1250 Gefangene, worunter 27 Offiziere, konnten abgeführt werden. Von der größten Wichtigkeit an dem künftigen Unternehmen ist, daß wir wieder auf dem Hafenplatz Neuburg zu gelegener Ufer der in mehreren Bögen tragende stehende Pfler Fuß fassen konnten. Offenbar ging dem Sturme ein starkes deutsches Trommelfeuer voraus, da der Bericht von hohen feindlichen Verlusten spricht; vermutlich waren die von den Franzosen stark ausgebauten Verteidigungsanlagen durch die Engländer voll besetzt und fand unser von Fliegern trefflich geleitetes Feuer deshalb ein gutes Ziel.

Von Galizien werden neue Unternehmungen nicht gemeldet; es dürften, wie von uns gestern ausgesprochen, die Russen nach den gewaltigen Verlusten nicht mehr imstande sein, die Anfangserfolge auszunützen.

## Die Entwicklung der Dinge in Berlin.

Die Entscheidung über die Frage der Umgestaltung des künftigen Regierungssystems ist noch nicht gefallen, aber es ist zweifellos eine gewisse Klärung zu verzeichnen, dahingehend, daß das rein bürokratische Regiment vor seinem Ende steht und durch ein gemischtes System ersetzt werden soll, in dem Beamtenminister neben parlamentarischen Vertrauensministern die Geschäfte führen. Denkbar ist es aber immer noch, daß das Bild sich noch weiter zu Ungunsten des Ueberkommenen verschiebt und der Uebergang zur parlamentarischen Regierungsform noch reinere Gestalt gewinnt. Die entgegengesetzte Entwicklung, daß im wesentlichen alles beim alten bleibt, die gestern

nach in einzelnen Kreisen als schlimmste Möglichkeit angesehen wurde, kann zur Stunde wohl als ausgeschlossen gelten. Das Erschauliche an dem bis jetzt fest Umrissenen ist, daß die Umgestaltung nicht auf das Reich beschränkt bleiben soll, sondern sehr nachdrücklich auch auf Preußen übergreift. Diese Tatsache ist jedenfalls sehr zu begrüßen, da erfahrungsgemäß in der hergebrachten Personalunion in den leitenden Ämtern im Reich und in dem größten deutschen Bundesstaat sich schon oft Schwierigkeiten ergeben haben, die zu vermeiden gewesen wären, wenn die Persönlichkeiten hier freier hätten handeln können; jedenfalls wäre es ein Ding der Unmöglichkeit, das Haupt der neuorganisierten Reichsleitung zugleich in Preußen mit einem Kabinettschef des alten Bestandes regieren zu lassen. Es wird Neigungen genug geben zwischen dem verjüngten preussischen Ministerium und dem preussischen Landtag, so lange dessen beide Häuser noch von jedem Hauch der Reformen unberührt geblieben sind. Daß im kommenden Herbst das erneuerte preussische Ministerium, wie seine Zusammensetzung auch sein mag, dem Landtag einen Gesetzentwurf vorlegen wird, der das gleiche, direkte und geheime Wahlrecht bringen soll, steht jetzt wohl außer Zweifel.

Die Entwicklung der Dinge in Berlin hat infolgedessen eine andere Richtung bekommen, als die Anschauung unter den Parteien, insbesondere im Zentrum an Boden gewinnt, daß man den Rücktritt des Reichskanzlers als nicht mehr zu umgehen ansehe. In Zusammenhang damit wird die vom Volkswort wiederholt verbreitete Meinung über eine längere Abwesenheit des bair. Gesandten beim Kaiser gebracht, bei der die gesamte politische und militärische Lage eingehend erörtert worden sei und aus der auf eine etwaige Nachfolgerschaft des bair. Ministerpräsidenten Grafen Hertling im Reichskanzleramt geschlossen werden könne.

Die „Deutsche Zeitung“ schreibt darüber:  
 „Zwar hat Graf Hertling selbst, wie wir aus höherer Quelle mitteilen können, bisher abgelehnt, es sprechen über eine Reihe wichtiger Gründe für ihn. Vor allen Dingen, daß das Zentrum zu ihm ganz anders stehen würde wie zu Bülow, sowie, daß er in Wien sowohl wie in Dresden (soll wohl München heißen), wie auch bei der Kurie sehr beliebt ist. Eine Schmeichelei bereitet nur die Frage der preussischen Ministerverantwortung für ihn. Jedenfalls zeigen die Unterredungen des Kaisers mit dem bayerischen Gesandten, Grafen Verdusch, daß an allerhöchster Stelle nicht nur die Frage des Personalwechsels, sondern auch der Nachfolge ins Auge gefaßt worden ist.“

In der nationalliberalen Partei hat sich jetzt anscheinend die Klärung vollzogen, wenigstens schreibt der „Deutsche Kurier“:

„Die nationalliberale Reichstagsfraktion vertritt nahezu einmütig die Auffassung, daß eine glückliche Lösung der gegenwärtigen Krise nur möglich ist, wenn durch den Rücktritt des Reichskanzlers v. Bethmann Hollweg die Entschließung des Kaisers herbeigeführt wird, auf Grund deren eine neue, nicht mit der bisherigen Erb- und Verfassung verträglich, sondern mit der politischen Lage entsprechende Verfassung herbeigeführt werden kann. In der nationalliberalen Reichstagsfraktion würde man es weiterhin allgemein begrüßen, wenn nach einem solchen Personalwechsel ein entscheidendes Gremium aus parlamentarischen und kaiserlichen Vertrauenspersonen zur Klärung der Regierung berufen werden würde. Man würde das als eine Klärungsmaßnahme willkommen heißen, die der glücklichen Durchführung unseres Vorkampfes bis zu einem unsere Zukunft wirklich führenden Frieden dienen kann.“

Im Kronrat seien, nach den neuesten Presseentdeckungen, gar nicht die die Gemüter in so hoher Erregung haltenden Fragen besprochen worden, der Beratungskreis habe sich vielmehr ausschließlich um die Wahlrechtsreform gedreht, wobei jeder preussische Minister und jeder Staatssekretär seine Meinung über diese Frage darzulegen hatte. Die Gegner der sofortigen und vollständigen Reform, die im preussischen Ministerium eine starke Partei bilden, entwickelten Gründe. Die Anhänger erklärten die Lage, die durch die schnelle Inangriffnahme der Reorganisation nötig, mache. Der Reichskanzler habe sich gleichfalls für die sofortige Reform ausgesprochen und es scheint, daß seine Rede sehr eindrucksvoll gewesen ist. Es werden nunmehr auch alle Presseunternehmungen über Angelegenheiten der Reichsregierung, die der Minister des Innern S. M. dem Kaiser gemacht haben soll, als durchweg unzutreffend und aus der Luft gegriffen bezeichnet, auch die Nachricht, der fortschrittliche Abg. v. Payer sei gestern vom Kaiser empfangen worden, ist unrichtig. Es handelt sich hier wohl um eine Verwechslung, denn Herr v. Payer ist neben anderen Abgeordneten im Laufe des gestrigen Tages vom Kaiser empfangen worden.

Nach Lage der Sache wird man gut tun, mit einem Urteil über den Ausgang der Krise zurückzuhalten und nur

zu wünschen, daß die führenden Persönlichkeiten auch ferner nur Schritt für Schritt, ohne Ueberführung dem Ziel zuzusteuern, das die beste Lösung der Krise bringt.

**Der Kronprinz zum Kaiser berufen.**  
 Berlin, 11. Juli. Im Anschluß an den gestrigen Kronrat hat Seine Majestät heute in mehrstündiger Beratung die schwebenden Fragen und deren Lösung mit dem Reichskanzler erörtert. Auf Befehl des Kaisers tritt morgen der Kronprinz zur Weisung der von Seiner Majestät in Aussicht genommenen Entscheidung hier ein.

**Die Fortschritt. Volkspartei und der Kanzler.**  
 Die „Völk. Korr.“ veröffentlicht folgende Erklärung: Gegenüber Darstellungen in der Presse, als ob eine Einigung der Parteien im Reichstag an der Haltung der Fortschrittlichen Volkspartei um deswillen scheitern könne, weil sie an der Person des Reichskanzlers festhalte, sei bemerkt, daß die Fortschrittliche Volkspartei sich bei ihrem Verhalten lediglich durch sachliche Gründe bestimmen läßt. Ihr kommt es darauf an, daß in Bezug auf die äußere wie die innere Politik durch den Reichstag völlige Klarheit geschaffen wird. Sie lehnt es aber ab, ihre sachlichen Entscheidungen von der Kunst oder Willkür gegenüber einzelnen Persönlichkeiten beeinflussen zu lassen. Die Fortschritt. Volksp. wird den Kanzler unterstützen, der den Willen zur Tat im Sinne der von ihr erkannten Notwendigkeiten hat.“

**Die feindliche Presse über die Krise.**  
 Bern, 11. Juli. „Temps“ erwartet gespannt die Rückwirkung, die die Krise in Deutschland in Wien und Konstantinopel haben wird und führt darüber aus, daß der Bund der Mittelmächte auf der militärischen Kraft Deutschlands und dessen Finanzkraft beruhe. Der Bund müsse daher an dem Tage, wo Deutschland, das seinen Verbündeten den Weg zeigen sollte, selbst einen neuen Weg suche, eine Krise durchmachen.

**Neutrale Stimmen.**  
 Bern, 11. Juli. Der Berner „Bund“ schreibt: In Deutschland äußere sich der entschiedene Wille nach einer Einlösungsorientierung des gesamten politischen Lebens immer schärfer und heftiger. Es müsse sich nun bald zeigen, ob die preussische Regierung die Zeichen der Zeit richtig zu deuten verstehe.

## Die Ereignisse im Westen.

**Der französische Tagesbericht.**  
 W.B. Paris, 11. Juli. Amtlicher Bericht von gestern nachmittag: Gestern Abend nahm die feindliche Beschließung auf verschiedenen Abschnitten der Westfront eine gewisse Heftigkeit an. Dertlich begrenzte Angriffe auf unsere Stellungen südlich der Mühle von Laffour und südöstlich von Willez schickten in unserem Feuer. Weiter östlich setzte der Feind gegen 9.30 Uhr unermutet einen heftigen Angriff auf die Stellungen am Denkmal bei Hartebelle und am Draeken an. Die Angriffswellen konnten unsere Linien nicht erreichen und lösten sich auf, nachdem sie schwer gelitten hatten. Handstreich gegen unsere vorgeschobenen Posten südlich von Corbeny und nordwestlich von Courcy — im Abschnitt von Auderivier — und in der Richtung auf den Courcyerwald löschten den Angreifer der Abzug auf andere Ergebnisse. Der Feind ließ eine große Anzahl Gefangene in unseren Händen. Sonst verlief die Nacht ruhig.  
 Abends: Nichts Wesentliches.

**Der englische Tagesbericht.**  
 W.B. London, 11. Juli. Tagesbericht von gestern: Letzte Nacht rühten wir unsere Linie östlich von Dhaerme leicht vor. Südlich des Kanals Dhaerme-Comines übten wir eine erfolgreiche Streife aus. Bei diesen Unternehmungen machten wir einen Gefangenen.  
 Abends: General Dalg berichtet über kleinere Streifzüge und meldet weiter: Die feindliche Artillerie war den ganzen Tag über gegen unsere Stellungen an der Räfte sehr tätig. Gegen Abend erreichte ihr Feuer große Stärke. Unsere Artillerie erwiderte kräftig. Schlimmes Wetter verhinderte Flugunternehmungen.

## Der Krieg mit Italien.

W.B. Wien, 11. Juli. Amtlich wird verkündet: Italienischer Kriegsschauplatz: Am Isonzo gewinnt das feindliche Geschützfeuer stellenweise an Stärke.

Berlin, 11. Juli. Die das „Berliner Tageblatt“ berichtet, seien nach einer inoffiziell geführten, aber bisher als recht zuverlässig bewährten Statistik seit Beginn des Krieges Österreichs mit Italien bis einschließlich dem 30. Juni 1917 im ganzen 6827 italienische Offiziere gefallen, darunter 15 Generale, 83 Obersten und andere Stabsoffiziere, 1229 Hauptleute und 5202 Subaltern-Offiziere.

## Neues vom Tage. Eine neue Kronratsung.

Berlin, 11. Juli. Eine Entscheidung in der politischen Krise ist noch nicht erfolgt. In parlamentarischen Kreisen rechnet man mit einer Klärung der Lage noch im Laufe des heutigen Tages. Die Verzögerung ist dadurch entstanden, daß der Kaiser sich seine Entscheidung vorbehalten hat bis er Rücksprache mit dem Kronprinzen genommen habe. Der Kaiser soll die Meinung geäußert haben, daß die von der Reichsbürgerschaft gewünschten Neuregelungen so schwerwiegender Natur und so tief eingreifend in das Verfassungsleben sind, daß ihre Wirkungen weit über die eigene Regierungszeit hinausreichen und eine Beratung mit dem Thronfolger notwendig und geboten sei. Der Kronprinz ist heute früh mit Sonderzug in Berlin eingetroffen. Um 12 Uhr begann in seiner Anwesenheit im Reichskanzlerpalais eine neue Kronratsung. Der Hauptauschuss ist noch nicht wieder einberufen und wird erst nach Klärung der Lage und nach Beendigung der Regierungskrise seine Beratungen fortsetzen. Der interfraktionelle Ausschuss hat vorläufig ebenfalls keine Sitzung anberaumt. Das hängt aber mit der noch ausstehenden Entscheidung der nationalliberalen Fraktion nicht zusammen. Die Vertreter der Fraktionen sind mit ihren Besprechungen fertig und die Mehrzahl scheint entschlossen zu sein, auch ohne die Nationalliberalen ihren Weg fortzusetzen, da für die geplante Aktion auch so eine Mehrheit vorhanden ist. Diese Mehrheit dürfte sogar eine sehr Antikriegs werden, da mit dem Ausschluß eines Teils der deutschen Fraktion in Frage kommen hauptsächlich die christlich-sozialen Gewerkschaften sowie der Polen, Elässer, Dänen und Welfen gerechnet werden kann. Uebrigens dürften auch etwa 15 Mitglieder der Nationalliberalen mit den Reichsparteien stimmen. Es beschäftigt sich, daß die von dem interfraktionellen Ausschuss verfaßte Friedensresolution den Hauptauschuss nicht beschäftigen, sondern als Antrag sofort an das Plenum gebracht und zur namentlichen Abstimmung gestellt werden soll. Die große Debatte ist nicht vor Freitag zu erwarten.

Amsterdam, 11. Juli. Die Blätter widmen den Vorgängen im Hauptauschuss des Reichstags ausführliche Besprechungen. Sie verhalten sich im ganzen zurückhaltend und abwartend. — „Allgemeines Handelsblatt“ schreibt: Es muß eine Entscheidung fallen nach rechts oder nach links. Darauf wartet Deutschland. — „Nassau“ meint, das Gemitter, das sich über Deutschland zusammengesogen habe, könne in der Atmosphäre des Kriegszustandes, in der wir schon so lange leben, eine sehr einschneidende Veränderung hervorbringen und vielleicht größeren Einfluß haben als die wichtigsten militärischen Erfolge.

Stockholm, 10. Juli. Laut „Socialdemokraten“ erklärte auf der allgemeinen internationalen Konferenz von Stockholm ein schwedischer Sozialist u. a.: Die Skandinavier fordern nicht die Errichtung eines selbständigen Staates, wir beanspruchen nur wirtschaftliche und politische Selbstregierung. Wir verlangen Gleichberechtigung mit den Wallonen. Damit würden auch die deutschen Annexionisten die Grundlage für ihre Forderung verlieren. Belgien soll wieder hergestellt werden.

London, 11. Juli. (Reuter.) Der ansührende Ausschuss der Arbeiterpartei hat seine Vertreter bei der britischen Abteilung des internationalen sozialdemokratischen Bureaus angewiesen, für die Einberufung einer sozialistischen Konferenz der alliierten Staaten zu stimmen.

Athen, 11. Juli. (Agence Havas.) Der frühere

Traktant von Saloniki, Argropoulos, ist mit ausgedehnter Vollmacht zum Generalgouverneur von Mazedonien ernannt worden.

Athen, 11. Juli. (Agence Havas.) Johann Kuriotis, ein Bruder des Admirals, ist zum Gesandten beim türkischen Hofe ernannt worden.

Washington, 11. Juli. Wilson erließ eine Proklamation, durch die vom 5. August an die Nationalgarde des ganzen Landes in die amerikanische Armee eingereiht und zum aktiven Dienst aufgerufen wird.

## Ein Erlass des Kaisers über das preuß. Wahlrecht.

WTB. Berlin, 11. Juli. (Antlich.) Seine Majestät der König hat an den Präsidenten des Staatsministeriums den folgenden Erlass gerichtet:

Auf den Mir in Befolgung Meines Erlasses vom 7. April ds. Js. gehaltenen Vortrag Meines Staatsministeriums bestimmte Ich hierdurch in Ergänzung desselben, daß dem Landtag der Markarchie zur Beschlussfassung vorzulegende Gelehtentwurf wegen Abänderung des Wahlrechts zum Abgeordnetenhaus auf der Grundlage des gleichen Wahlrechts aufzustellen ist. Die Vorlage ist jedenfalls so frühzeitig einzubringen, daß die nächsten Wahlen nach dem neuen Wahlrecht stattfinden können.

Ich beauftrage Sie, das hiernach Erforderliche zu veranlassen.

Großes Hauptquartier, 11. Juli 1917

gez. Wilhelm K.

gegen gez. Bethmann Hollweg

An den Präsidenten des Staatsministeriums.

Die Norddeutsche Allgemeine Zeitung schreibt hierzu: Der vorstehende Erlass schafft über die Frage des preussischen Wahlrechts volle Klarheit. Die in der Osterbotschaft zunächst offen gelassene Frage, ob die Reformvorlage neben dem direkten und geheimen Wahlverfahren ein Pluralwahlrecht oder das gleiche Wahlrecht vorzuziehen habe, ist nunmehr in letzterem Sinne entschieden worden. Damit ist dem Staatsministerium, nachdem es S. M. dem König den befohlenen Vertrag gehalten hat, ein bestimmter Weg für die Aufstellung der Vorlage vorgezeichnet, über die der Landtag zu beschließen haben wird. In dem der König in freier Entscheidung seinen Willen kundgibt, bekräftigt er in weitestmöglicher Weise sein festes Vertrauen in unser Volk, das so glänzendes vollbracht hat, dem so gewaltiges auferlegt ist. Es ist ein Akt von entscheidender Bedeutung für Preußen und für Deutschland, den Seine Majestät mit der Zeichnung des Erlasses vollzogen hat. Daß dieser Akt, der aus dem gewaltigen Geschehen dieses Krieges die notwendigen Folgerungen zieht, für Krone und Volk von dauerndem Heile sein werde, ist unsere feste Zuversicht.

## Reichstag.

Berlin, 11. Juli.

Präsident Dr. Kämpf eröffnete die Sitzung um 3.25 Uhr. Auf der Tagesordnung stehen als erster Punkt der Bericht des Ausschusses über Fragen der auswärtigen und inneren Politik und als zweiter Punkt die Kreditvorlage.

dem der Zufall sie wieder zusammengeführt. Es war nach der Meinung der Leute sicherlich eine sehr unkluge und traurige Ehe. Denn der Russer Brunner, dem sie die Hand zum Bunde reichte, war ein vom Schicksal schwer geschlagener, kranker Mann und bittlerarm. Nicht weiß sie selber durch ihre Heirat eine Versorgung zu finden hoffte, wurde meine Mutter seine Gattin, sondern einzig, weil sie ihm für den kurzen Rest seines Lebens eine treue, aufopfernde Pflegerin sein wollte.

Auf ihren Wunsch nahm auch ich vor den Leuten seinen Namen an — vielleicht weil sie dadurch zu verhindern hoffte, daß mein väterlicher Vater jemals meinen Aufenthalt ermittelte. Als dann meine Mutter und mein Stiefvater rasch nacheinander starben, habe ich diesen Wunsch als ein Vermächtnis der Toten betrachtet, und ich glaube nicht, daß ich mir einen Vorwurf daraus zu machen habe. Denn für die Welt ist es ja wirklich gleichgültig, welchen Namen ich führe.

Auch Herbert Hoffberg konnte darin kein Unrecht erblicken, und er dachte auch nicht daran, sie nach ihrem richtigen Namen zu fragen, obwohl er sich sehr viel umgemaht, Seelenkampf und bitteres Herzeleid erpart haben würde, wenn er die glückliche Eingebung gehabt hätte, es zu tun. Aber seine Seele war so überfüllt von Teknahme und Mitleid für dies zarte, junge Geschöpf, daß daneben nicht Raum blieb für irgendwelche anderen Erwägungen.

Herbert stellte sich vor, wieviel Fräulein Brunner schon erduldet haben mußte; er malte sich die Freudlosigkeit ihrer Kindheit und ihrer Mädchenzeit in so düsteren Farben aus, daß schier übermäßig das Verlangen in ihm aufstieg, sie für alle Unbill des Schicksals dadurch zu entschuldigen, daß er ihre Zukunft hell und sonnig gestalten sollte. Hatte er denn nicht die Möglichkeit dazu? War er nicht reich genug, sofort alle Sorgen von ihrem Lebenswege fernzuhalten, wenn sie nur einwilligte, das Geschenk aus seiner Hand anzunehmen?

Unsjüher und gaudernd kam er mit einer schüchternen Andeutung seines Wunsches heraus. Er sprach davon, daß er für den Dienst, den sie ihm, dem Widdremden, einst geleistet, noch immer tief in ihrer Schuld sei, und daß sie ihm eigentlich nicht verwehren dürfe, sich ihr dafür nach dem Maße seiner Kräfte erkenntlich zu zeigen. Sein Vermögen sei so groß, daß er niemals daran denken könne,

Abg. Sacha (Str.) beantragt, beide Punkte von der Tagesordnung abzusetzen.

Abg. Weikart (R.) bittet, den zweiten Punkt nicht abzulegen, da die Kreditvorlage nicht von irgend welchen Bedingungen abhängig gemacht werden dürfe. (Bravo rechts.)

Abg. Haase (Unabh. Sag.): Wir legen keinen Wert auf die Erledigung der Kreditvorlage. Das Haus mag aber den Antrag Später entscheiden.

Abg. Scheidemann (Soz.): Ich bitte, den Antrag Weikart abzulehnen. Wir pflegen nicht erst die Mittel zu beschaffen und nachher darüber zu reden, ob es nötig war oder nicht.

Abg. von Beyer (F. V.): Punkt eins muß schließlich abgesetzt werden, da der Bericht noch nicht vorliegt und die Kreditvorlage damit zusammenhängend ist. Die Kreditvorlage hängt damit zusammen. Es handelt sich ja nur um eine Vertagung auf kurze Zeit.

Abg. Martin (D. V.): Es handelt sich nicht um einige Tage, sondern um Ablegung von der Tagesordnung, auf die der Gegenstand steht.

Beide Punkte werden von der Tagesordnung abgesetzt, die politische Debatte einstimmig, die Kreditvorlage mit großer Mehrheit.

Es folgt die erste Lesung des Gelehtentwurfes für Kriegsgelangen.

Abg. Davidsohn (Soz.): Wir müssen durch das gute Beispiel auf die Feinde wirken und nicht durch Drohungen. Ich beantrage Heberung an einem Nageledrigen Ausschuss, der auch zu der Frage Stellung nehmen muß, in wie weit die Kriegsgelangen unter die Arbeiterverföhrung zu stellen sind.

Abg. Winkhaufen (F. V.): Wir beglücken die Vorlage, die ein Kriegsgelangenverordnen schaffen will.

Abg. von Barch (R.): Auch wir sind mit dem Geleht einverstanden, zumal der diesbezügliche Zustand jeder gesetzlichen Grundlage entbehrt.

Die Vorlage geht an einen Ausschuss von 21 Mitgliedern. Es folgt die erste Lesung eines Gesetzes auf Wiedererrichtung der Handelskotte.

Staatssekretär Dr. Helfferich: Unsere Schifffahrt hat sich bei Ausbruch des Krieges auf einen Bestand von 5 Millionen Tonnennenn gehalten. Ihr Material war das beste der ganzen Welt. Etwa ein Viertel des Bestandes der Schiffe war nicht älter als fünf Jahre. Von diesen fünf Millionen sind zwei Millionen oder mehr dem Feinde in die Hände gefallen oder sonstige entwertet worden. Die neuartige Schifffahrt hatte genaue Kenntnisse erzielt, unsere Schifffahrt dagegen hat nicht nur mit Verlusten zu rechnen, sondern auch mit Umständen großen Umfanges. Es müssen heute schon Vorbereitungen getroffen werden. Wir dürfen nicht warten, bis der Friede kommt. Ein rascher neuer Aufschwung muß der Kohlenreiher gelöhrt werden. Deutsche Untersuchungskomitee und Seemannsgesellschaft sind ungeduldet. Unsere Handelskotte werden auch weiter unter Schutz sein.

Auf Antrag des Abg. Doss (F. V.) wird die Vorlage an den Ausschuss für Handel und Gewerbe verwiesen.

Es folgen Petitionen. Diese werden ohne Ausfertigung nach dem Anträge des Ausschusses erledigt.

Damit ist die Tagesordnung erledigt.

Nächste Sitzung Freitag Nachmittags 3 Uhr.

Berlin, 11. Juli. Der Veltstehenausschuss des Reichstags einigte sich am Mittwoch dahin, den Donnerstag scheidungsfrei zu lassen. Am Samstag soll die Kreditvorlage und die damit zusammenhängenden Fragen der äußeren und inneren Politik beraten werden. Es soll versucht werden, die Beratungen an diesem Tage zu Ende zu bringen.

## Landtag.

191. Sitzung der Zweiten Kammer.

Stuttgart, 11. Juli.

Nachdem zunächst die von gestern zurückgestellten Ausschussanträge zum Eisenbahnet im Hause Annahme gefunden hatten, beriet man über „Posten und Telegraphen“, worüber Abg. Baumann (Nat.) berichtete: Von den Angehörigen der Postanstalten seien 358 gefallen, 445 erlittenen Verwundungen (20 das Eisen Kreuz I. Klasse), 3379, meist weibliche Personen, seien nun eingestell worden.

Abg. Graf (Str.) sprach sich für eine größere Einschränkung der Benutzung des Telefons und der Telegraphen seitens der Militärverwaltung aus und beantragte, die Regierung möge die Entlohnung der Hilfsbediensteten und Postpostisten im Sinne einer Anpassung an die jetzigen Lebensverhältnisse alsbald prüfen und zur Inbetriebnahme der dargelegten Maßnahmen

auch nur den vierten Teil seiner Einkünfte zu verdrängen, und wenn sie ihm gestatten würde, ihr den Kampf ums Dasein ein wenig zu erleichtern — — —

Weiter aber ließ das junge Mädchen ihn in seiner unbeholfenen Rede gar nicht kommen. Wahrscheinlich würde sie ihn schon früher unterbrochen haben, wenn sie gewagt hätte, worauf er hinauswollte; nun aber, da sie es begriff, klang ihre Abwehr um so bestimmter und unabweislicher. Mit hochroten Wangen sagte sie:

„Ich weiß, Herr Hoffberg, daß es nicht Ihre Absicht sein kann, mich zu kränken, und darum will ich Ihre Worte nicht als eine Beleidigung nehmen, die sie mir aus dem Munde jedes anderen gewesen wären, sondern ich will Ihnen im Gegenteil von Herzen für die freundliche Absicht danken. Aber wenn Sie nicht wollen, daß dies unsere letzte Begegnung gewesen sein soll, so müssen Sie mir versprechen, nie wieder mit derartigen Vorschlägen und Auerbietungen zu kommen! Ich verlange, daß sie mir Ihr Wort darauf geben.“

Er war ganz gerührt, als er sah, was er angeordnet hatte, und er schalt sich im stillen einen tölpelhaften, tattlosen Menschen.

„Ich verspreche Ihnen alles, was Sie von mir fordern, Fräulein Brunner“, erwiderte er in lebendem Ton. „Nur wollen Sie mir nicht länger! Sie würden mich damit vollends unglücklich machen und den letzten Rest von Selbstvertrauen in mir zerstören.“

Da reichte sie ihm mit einem bezaubernd gütigen und liebenswürdigen Lächeln ihre Hand.

„Sie haben doch gesehen, daß ich Ihnen nicht gekürzt habe. So viel Menschenkenntnis bin ich trotz meiner Unerfahrenheit am Ende doch, um Ihnen keine häßliche Absicht zuzutragen. Und wenn Sie wollen, werden wir auch künftig gute Freunde bleiben.“

„Ich danke Ihnen — danke Ihnen tief und innig! Sie können ja nicht ahnen, wie wertvoll Ihre Freundschaft für mich ist. Bedenken Sie doch, daß ich auf der ganzen Welt keinen Menschen habe, dem ich mein Herz ausschütten kann.“

Fortsetzung folgt.

## Erreichtes Ziel.

Roman von L. Waldbrühl.

(Fortsetzung.)

(Nachdruck verboten.)

„Ist es unbedenklich, wenn ich Sie bitte, mir etwas von Ihrem Leben zu erzählen?“

„Nein, unbedenklich ist es wohl nicht. Aber auf eine besonders interessante Geschichte dürfen Sie dabei nicht rechnen. Von meinem Vater weiß ich so gut wie nichts. In dem frühen Kindesalter, bis zu dem meine Erinnerungen zurückreichen, war seine Person bereits aus meinem Geschichtsbilde verschwunden. Meine Mutter erzählt mir damals in dem Glauben, daß er gestorben sei, und viel später erst habe ich aus ihrem Munde erfahren, daß sie durch Gründe, die sie mir nicht nennen könne, gezwungen worden sei, ihn zu verlassen. Jedenfalls hat er sich niemals um sie oder um mich gekümmert, und meine arme Mutter, die immer sehr schwach und trübselig war, hat ein Leben voll Arbeit und Entbehrungen führen müssen, bis ich imstande war, ihr durch meine Tätigkeit die schwere Last wenigstens um ein geringes zu erleichtern.“

„Haben Sie denn niemals Verlangen getragen, Ihren Vater kennenzulernen? Und haben Sie nie versucht, seinen Aufenthalt zu ermitteln?“

„O ja, Verlangen danach hatte ich schon. Ich träumte davon, eine Versöhnung zwischen ihm und meiner Mutter herbeizuführen. Aber es ist eben immer ein Traum geblieben. Wie hätte ich es anfangen sollen, ihn ausfindig zu machen! Duhte ich doch nicht einmal seinen Namen!“

„Wie? Sie hätten den Namen Ihres Vaters nicht gekannt? Aber das ist doch ganz unmöglich!“

„Meine Mutter hatte sich von ihm scheiden lassen und ihren Mädchennamen wieder angenommen, den auch ich den Behörden gegenüber noch immer führe. Denn ich heiße eigentlich gar nicht Brunner, wie Sie glauben. Ein Jahr vor ihrem Tode hatte meine Mutter wieder geheiratet — einen Freund aus ihren früheren Jugendtagen, mit

... dahin wirken, daß die bisherige Besetzung von Postämtern und Heberungen im Postfachverehr wegfallen.  
Hr. Dr. Mülling (B. R.) brachte Fragen der Posthalter über deren wirtschaftliche Notlage vor.  
Ministerpräsident Dr. Freiherr v. Helldorf erklärte, die Regierung selbstverständlich nicht daran denke, das Postwesen durch die Posthalter zu verwalten. Der Verkehr der Posten sei im allgemeinen etwas zurückgegangen, der Telegrammverkehr habe infolge des Krieges teilweise aufgehört. Er sei mit den Wünschen der Posthalter einverstanden, daß von dem Telegrammverkehr jenseits der militärischen Bezirke ein sparsamerer Gebrauch gemacht werde; daß ein allgemeiner Mißbrauch abzuwehren sei, ihm nicht bekümmert. Seit Kriegsbeginn seien 1.800.000 Stück und 2.114.000 Pakete ins Feld gesandt worden. 1.800.000 Briefe im Jahre über 64 1/2 Millionen Mk. seien im letzten Jahre aus dem Felde eingelaufen. Seit Kriegsbeginn im letzten Jahre sind 2 Milliarden auf 3,4 Milliarden im Jahre 1913 von 2 Milliarden auf 3,4 Milliarden im Jahre 1915 gestiegen. Die Bestrebungen, den Postverkehr zu fördern, unterläge die Regierung. Gegen die gebührenfreie Einzahlung der Postgebühren mit 10 Abgabener Graf Wünsche, habe er keine Bedenken.

Hr. Fischer (B.) hegte Bedenken gegen die beiden Anträge des Abgeordneten Graf, während Abg. Commerell die Entschädigung der Posthalter wünsche.  
Hr. Müller (B. R.) sprach sich aus, daß trotz der Anträge von zahlreichen Personen für Zwecke der Postämter in gebaueten Bahnen habe weitergeführt werden können. Die Aufgabe der Landpostämter am Lohnausbefferung werden geprüft und berücksichtigt. Die Generaldirektion sei bemüht, die Posthalter zufrieden zu stellen.

Hr. Fischer (B.) sprach sich aus, daß trotz der Anträge von zahlreichen Personen für Zwecke der Postämter in gebaueten Bahnen habe weitergeführt werden können. Die Aufgabe der Landpostämter am Lohnausbefferung werden geprüft und berücksichtigt. Die Generaldirektion sei bemüht, die Posthalter zufrieden zu stellen.  
Hr. Fischer (B.) sprach sich aus, daß trotz der Anträge von zahlreichen Personen für Zwecke der Postämter in gebaueten Bahnen habe weitergeführt werden können. Die Aufgabe der Landpostämter am Lohnausbefferung werden geprüft und berücksichtigt. Die Generaldirektion sei bemüht, die Posthalter zufrieden zu stellen.  
Hr. Fischer (B.) sprach sich aus, daß trotz der Anträge von zahlreichen Personen für Zwecke der Postämter in gebaueten Bahnen habe weitergeführt werden können. Die Aufgabe der Landpostämter am Lohnausbefferung werden geprüft und berücksichtigt. Die Generaldirektion sei bemüht, die Posthalter zufrieden zu stellen.

Hr. Fischer (B.) sprach sich aus, daß trotz der Anträge von zahlreichen Personen für Zwecke der Postämter in gebaueten Bahnen habe weitergeführt werden können. Die Aufgabe der Landpostämter am Lohnausbefferung werden geprüft und berücksichtigt. Die Generaldirektion sei bemüht, die Posthalter zufrieden zu stellen.  
Hr. Fischer (B.) sprach sich aus, daß trotz der Anträge von zahlreichen Personen für Zwecke der Postämter in gebaueten Bahnen habe weitergeführt werden können. Die Aufgabe der Landpostämter am Lohnausbefferung werden geprüft und berücksichtigt. Die Generaldirektion sei bemüht, die Posthalter zufrieden zu stellen.

Morgen 8 Uhr werden die Beratungen fortgesetzt.

**Amtliches.**

**Verkehr mit Heibelbeeren.**

Das Kgl. Oberamt Nagold macht bekannt:  
Im Anschluß an die oberamtliche Bekanntmachung vom 5. ds. Mtz. wird noch bekanntgegeben, daß der Verkauf von Heibelbeeren im Oberamtsbezirk Nagold nur den im Bezirk anlässigen Käufern gestattet ist. Auswärtige Käufer sind vom Verkauf ausgeschlossen. Die Sammler werden noch besonders darauf aufmerksam gemacht, daß sie auch beim direkten Verkauf der Heibelbeeren an den Verbraucher den Erzeugerhöchstpreis von 28 Pf. für ein Pfund nicht überschreiten dürfen.

**Landesnachrichten.**

Mittwoch, 12. Juli 1917.

Das Eisene Kreuz haben erhalten: Gefr. Johannes Köhler, Kaiser, von Sulz O. A. Nagold unter Beförderung zum Unteroffizier; Fahrer Ulrich Lörcher von Oberkollwangen; Gefr. Robert Pfister, Sohn des Kaufmanns Pfister und Unteroffizier Erwin Holzspfel von Neuenbürg; Landsturmmann Friedrich Käufer, Badermeister von Nagold.

Verliehen wurde das Wilhelmskreuz mit Schwertern Eisenkreuz bei einem Landst. Batl.

Der Postverkehr zwischen Deutschland und Griechenland ist eingestellt und findet auch auf dem Weg über andere Länder nicht mehr statt. Es werden fortan keinerlei Postsendungen nach Griechenland mehr angenommen; bereits vorliegende oder durch die Briefkästen eingelieferte Sendungen werden den Absendern zurückgegeben. Der Telegraphenverkehr nach Griechenland ist gleichfalls eingestellt.

Feldpostverkehr. Vor der Versendung von süßigen, halbfestigen oder leicht schmelzenden Genussmitteln ins Feld in ungenügenden Verpackungen wird wiederholt gewarnt. Auch die in letzter Zeit in Tageszeitungen angepriesenen sog. „Schlauchpackungen“ sind für die Versendung solcher Genussmittel — zumal in der heißen Jahreszeit — wenig geeignet, da die Schlauche im Falle der Öffnung leicht platzen oder Feuchtigkeit abgeben und dadurch andere Sendungen beschädigen. Für die Versendung der vorbenannten Gegenstände ist in erster Linie die Verwendung von Weichbehältern mit fest schließenden Deckeln anzuzurufen. Hartpapierpackungen mit eingemachtem Obst oder Marmelade sind in gut verschlossenen Papplästen mit Wellpapierverpackung zu versenden.

Gerichtsferien. Die Gerichtsferien beginnen am 15. Juli und endigen am 15. September. Während der Ferien werden nur in den im Gesetze bezeichneten Ferienenden Termine abgehalten und Entscheidungen erlassen. Auf Antrag hat das Gericht in dem Verfahren vor den Amtsgerichten auch andere Sachen als Ferien Sachen zu bezeichnen. Auf das Kostenfestsetzungsverfahren, das Mahnverfahren, das Zwangsvollstreckungsverfahren, das Konkursverfahren und außergerichtliche Sachen sind die Ferien ohne Einfluß.

Bezirkskulturschulversammlung. Unter dem Vorsitz von Schulrat Schott und in Anwesenheit von Dekan Pfeifferer-Nagold, Dekan Keller-Calg, Sem. Rektor Dieterle, Regierungsrat Binder-Calg, Oberamtmann Kommerell-Nagold und vielen Geistlichen wurde hier am Montag die Bezirkskulturschulversammlung abgehalten. Nach dem Ueberichtsbericht des Vorsitzenden kommen z. Bt. auf einen Lehrer im Durchschnitt 83, statt 57 Schüler. Von den Lehrerfortbildungsklassen sind 20 gefallen. Um den Unterricht nicht ausfallen lassen zu müssen, gehen in einigen Orten die Kinder in Nachbargemeinden zur Schule, oder aber unterrichten die Lehrer auch in den Nachbargemeinden. Eine lebhaft besprochene Frage ist die des Schulberichts entsprungenen pädagogischer Fragen und amtliche Mitteilungen aller Art verdrängen den Vortrag des Dekans Jettler-Allenberg über „Forderungen der Kulturschulpolitik“. Ein Mißverständnis über die „Kulturschulpolitik“ von der Tagesordnung. Regierungsrat Binder-Calg dankte den Lehrern für ihre anerkennende Bemühungen in allen die Schule betreffenden Kriegsdarbeiten. Feldgeistliche Völker z. B. interessante Mitteilungen über ihre Erlebnisse im Krieg.

Omersbach, 11. Juli. Am 26. Juni traf in Omersbach bei Gebr. Schürle eine Ferienkolonie ein, bestehend aus 27 Mädchen aus Stuttgart unter Leitung einer Kinderärztin. Bei einigemmaßen günstiger Witterung hält sich die Kolonie immer im Freien auf, wo allerhand Spiele gemacht werden. Ein Hauptvergnügen für die Kinder ist das Vererksuchen. Die frische Waldluft und die angenehme Kost aus ihrer wohltätigen Einfluß auf die Kinder in ständlicher Weise. Es ist sehr dankenswert, daß den Kindern solche Erholungszeit geboten ist.

Neuwelt, 11. Juli. (Kriegsauszeichnung.) Feldwebelmeister Drepler, Steueramtschef hier, hat, nachdem er bereits mit dem Eisernen Kreuz 2. Klasse, dem Verdienstkreuz mit Schwertern, der Albenen Verdienstmedaille ausgezeichnet worden ist, die Dienstauszeichnung 3. Klasse für treue Dienste bei der Fahne erhalten.

Stuttgart, 11. Juli. (Aus den Kommissionen.) Der Finanzausschuß der Zweiten Kammer hat in seiner heutigen Sitzung beschlossen: eine Eingabe des württ. Richtervereins um Gewährung einer größeren jährlichen Zulage nicht in sachliche Behandlung zu nehmen, weil die in einem Landtagsbeschlusse von 1907 aufgestellte Voraussetzung, daß eine Beamteingabe zuerst den zuständigen Ministerien vorzulegen sei, nicht gegeben war. Ferner wurde eine Eingabe der Stuttgarter Gefängnisinspektion als für diesen Etat nach Schluß des Justizetats erledigt erklärt.

Stuttgart, 11. Juli. (Ein guter Fang.) Am 9. Juli hat die Kriminalpolizei hier einen Mann festgenommen, der sich über seine Person nicht auszuweisen und auch die rechtmäßige Erwerbung eines in seinem Besitz vorgefundenen, größeren Geldbetrags nicht glaubwürdig darzulegen vermochte. Der Festgenommene wurde auf erkenntnisdienlichem Wege als der 35 Jahre alte Justhausgefangene Johann Schneider von Puppertich festgehalten, der Ende Juni aus dem Justhaus in Dieb a. L., wo er eine mehrjährige Justhausstrafe zu verbüßen hat, ausgebrochen war. Das vorgefundene Geld rühret von einem Einbruchdiebstahl in Saarbrücken her.

Nirachheim a. T., 11. Juli. (Die ersten Birnen.) Die ersten Birnen, sog. Hensbirnen, kamen hier durch die Stadt zum Verkauf. Sie wurden in Zell geerntet.

Gerstetten, 11. Juli. (Beijingwechsel.) Einem Gerücht zufolge ist laut „Gerstetter Abzeitung“ der ganze Weiler Bernau bei Herbrödingen, der vier Höfe mit etwa 650 bis 700 Morgen Land umfaßt, durch Kommerziant Wolf in Stuttgart für einen dortigen Großindustriellen angekauft worden.

Münchingen, 11. Juli. (In schwedem Verdacht.) Der von hier nach Bittenhausen fahrende Postillon Hef wurde dem Amtsgericht zugeführt, weil er im Verdacht steht, auf seinem Fahren Pakete geöffnet und deren Inhalt für sich verwendet zu haben. Er ist 18 Jahre alt und steht seiner Verurteilung entgegen.

Vom Allgäu, 11. Juli. (Guter Fang.) In Neilag wurden in der letzten Woche drei erwachsene Franzosen eingefangen, die in einem Heizenstadel der Familie Stiefenhofer genächtigt hatten. Die Tochter des Hauses kam früh morgens in den Stall, wo sie ein Geräusch vernahm. Das verstreute Heu ging nachmals zurüd und sah drei erwachsene französische Kriegsgefangene. Sie sperrte den Stadel ab und rief den benachbarten Streckenwärtler Berger zur Hilfe, der sich mit einem ungeladenen Gewehr vor den Stadel aufstellte. Nachdem noch ein weiterer Mann herbeigerufen worden war, wurde der Stadel geöffnet und die drei Franzosen festgenommen. Die Worte eines Franzosen: „Nicht verraten, 25 Mk.“ fanden kein Gehör.

**Bermischtes.**

Abnormitäten. Auch die Hühner verfallen jetzt auf allerlei Krankheiten, weil ihnen das Futter nicht mehr behagt. Es meint wenigstens ein Leser der „Münch. N. Nachr.“, der das Essen einer Hühner gutmütigen Legehenne, mit dem sie ihre Sommerhahn befrucht, unter Verfassung nachfolgender humorvoller Zeilen einfindet: „Liebe Hühner! Bei dem „billigen“ und „guten“ Futter (vom Kommunalverband) kommen die Hühner in der Eierfabrikation auf allerhand Gedanken, wie sie ihrem Herrn zuliebe etwas tun können. Eine meiner Oetereen hat nun heute angefangen, keine Eier mehr, sondern „lange Nasen“ zu legen. Ob das wegen dem Eierheber geschieht und ob diese Nase irgend einer amtlichen Verordnungsstelle als besonderer Anerkennung gedeutet werden soll, das weiß ich leider nicht. Ist mir auch nicht bekannt, ob die Henne, der Papiermoh zum Trost, damit auch noch „Nasenhäcker“ gedeutet werden müssen, mit Hefer Substanz fortzuführen wird.“ Von anderer Seite wurde ein noch kühneres Huhn in seiner jüngsten Leistung zwei ganz kleinen mit den Schalen verbundenen Eiern

vorgeschrieben. Der Besitzer meint, das Huhn wolle zum Wasser bringen: „Ich kann, aber ich mag nicht“.

Zeitungsjubiläum. Eine der ältesten rheinischen und deutschen Buchdruckerfamilien, die Firma G. E. S. Hofe in Saarbrücken konnte am 1. Juli auf einen 175jährigen Besteh der ehemaligen Nassau-Saarbrückischen Hofbuchdruckerei zurückblicken. Im Jahre 1761 gründete sie das „Allgemeine Wochenblatt“, aus dem die „Saarbrücker Zeitung“ hervorgegangen ist. Eine hübsch ausgestattete Festschrift zu dem Jubiläum gibt einen interessanten Rückblick auf die Entwicklung des Betriebs aus kleinen Anfängen durch alle Umstände, die das Grenzland zu erdulden hatte, zu der heutigen modernen Gestaltung.

Zurückhaltung. Die Kriegsgefangenen zur Zwangsarbeit — eine neue englische Friedensbedingung. Bei einem Festessen erklärte der Premierminister von Neuseeland, Holman, laut „Daily Tel.“ vom 20. 6.: Deutschland werde unter keinen Umständen in der Lage sein, nach dem Kriege eine Kriegsentschädigung zu bezahlen. Er schloß daher als eine der den Deutschen aufzuerlegenden Friedensbedingungen vor, die deutschen Kriegsgefangenen auch nach Friedensschluß zurückzuführen und sie zu den Lohnarbeiten der britischen Gewerksysteme zur Arbeit zu zwingen. Anstatt sie nach Deutschland zurückzuführen zu lassen, wo sie der deutschen Industrie wieder aufhelfen würden, Deutschland sei bereits bankrott; daher sei die einzige Leistung, die man von ihm erzielen könne, die Arbeitskraft der in britische Hände gefallenen Kriegsgefangenen.

Friedensagitation in Italien. „Giornale del Lavoro“ stellt die nachstehenden Protestfragen: Ist es in der Nähe Rom erlaubt, Unterschriften für den Frieden zu sammeln? Dürfen angemordete Frauen in den Straßen schreien? Dürfen das Volk aufordern, Protestkundgebungen gegen die Fortdauer des Krieges vor dem Abgeordnetenhaus zu veranstalten? Weist der Innenminister Orlando von alledem nichts?

**Legte Nachrichten.**

**Der Abendbericht.**

WTB. Berlin, 11. Juli, abends. (Amtlich.) Im Westen vielfach gesteigerte Artillerietätigkeit.  
Im Osten stehen südlich des Dnjestr deutsche und österreichisch-ungarische Truppen an der Lomaiwa wieder in Gefechtsaufstellung mit den Russen.

WTB. Berlin, 11. Juli. (Amtlich.) Im Sperrgebiet um England wurde wiederum eine größere Anzahl Dampfer und Segler versenkt. Darunter befanden sich der bewaffnete englische Transportdampfer „Armadale“ (6153 Tonn) mit Truppen, Munition und Proviant von Liverpool nach Saloniki, italienischer Dampfer „Nostra Madre“, mit 940 Tonn Reis von Amerika nach England, und ein großer unbekannter Dampfer, der aus Goleitzung herausgeschossen wurde.  
Der Chef des Admiralsstabs der Marine.

WTB. München, 11. Juli. Die Korrespondenz Hoffmann meldet: Staatsminister Dr. Graf von Hertling hat sich heute abend für einige Tage nach Berlin begeben.

WTB. Berlin, 12. Juli. Zu dem kaiserlichen Erlass über das preussische Wahlrecht meint die Postliche Zeitung unter anderem: Man darf aus der Tatsache, daß der königliche Erlass die Gegenzeichnung Bethmann Hollwegs trägt, den Wahrscheinlichkeitschluß ziehen, daß der Kaiser nicht beabsichtigt, auf die Mitarbeit des jetzigen Leiters der preussischen Staatsgeschäfte vorläufig zu verzichten. Darüber, daß auf diese Weise die schwebende Krise vertagt, aber nicht beendet ist, wird sich der Kanzler wohl selber klar sein.

Nach dem Vorwärts bedeutet die Einführung des gleichen Wahlrechts in Preußen für ganz Deutschland einen entscheidenden Schritt zur Demokratie.

Nach dem Berliner Tageblatt zeigt die kaiserliche Kundgebung, daß der Kaiser den Standpunkt des Herrn v. Bethmann Hollweg in der preussischen Wahlrechtsfrage gebilligt habe. Weiter heißt es: Die Befriedigung über das Ereignis wird etwas gemindert durch die Fassung, die der Ankündigung gegeben ist. Versteht man recht, so bleibt die Frage offen, ob die Vorlage schon in diesem Herbst eingebracht werden wird. Dann meint das Blatt, daß der kaiserliche Erlass der Beweis dafür ist, daß Herr v. Bethmann Hollweg das Vertrauen des Kaisers besitzt. Das Blatt hebt hervor, daß ein großer Rest, das Wichtigste und besonders das für die Beschleunigung des Friedens und die Ermöglichung gesunder inner- und auserpölitischer Verhältnisse Wichtigste zu tun bleibe.

Wie die Berliner Neuesten Nachrichten betonen, bringt der Erlass nur eine der vom Kaiser und den Regierungen zu lösenden Entscheidungen.

Die Deutsche Tageszeitung schreibt: Damit ist allerdings ein entscheidender Schritt vollzogen, der in der offiziellen Perleklärang deutlich den Stempel Bethmannschen Geistes trägt. Zugleich ist damit wohl gegeben, daß Herr v. Bethmann Hollweg im Amt bleibt. Das Blatt hat schwärste Sorge, daß nicht nur das ruhmelose, alte Preußen, sondern auch ein Stück deutscher Kraft und Zukunft damit zu Grabe getragen wird.

WTB. Berlin, 12. Juli. Wie der Lokalanzeiger hört, hat der Abgeordnete Spahn (Zentrum) die ihm angebotene Übernahme des Justizministeriums abgelehnt.

WTB. Berlin, 12. Juli. Wie die Blätter melden, hat die nationalliberale Reichstagsfraktion gestern nach nochmaliger Erörterung der Lage es endgültig abgelehnt, sich der vom Abgeordneten Erzberger den Parteien vorgeschlagenen Friedenserklärung anzuschließen.

**Mutmaßliches Wetter.**

Die Störungsböle lösen sich zwar nur langsam auf, für Freitag und Samstag ist aber zunehmende Aufhellung und Erwärmung zu erwarten.

Für die Schriftleitung verantwortlich: Ludwig Paul.  
Druck und Verlag der B. Meier'schen Buchdruckerei, Albstadt.

Die **Obstverwertungs-Küche**

ist wieder in Betrieb genommen und es werden alle Gartenbesitzer herzlich gebeten, von ihrem Ertrag an Obst, Beeren und Gemüse einen kleinen Teil zu Gunsten unserer leidenden Soldaten in Lazaretten und Lazarettzügen abzugeben. An die Schulkinder, die uns in den zwei letzten Jahren so wacker geholfen haben, ergeht die Bitte, auch heuer wieder Waldbeeren zu sammeln und an die Küche abzuliefern.

Diese befindet sich wie im Vorjahr im **G. Schneider'schen Gebäude** in der Schillerstraße.

**Röbele, D.A.-Banmeister.**

Ueberberg.

**Wald-Verkauf.**

Im Auftrag der Erben des + Johann Georg Lamparth, Bauers in Ueberberg, bringe ich am

**Samstag, den 14. Juli 1917, vorm. 10 Uhr**

auf dem Rathaus zu Ueberberg das im Grundbuch von hier, Blatt Nr. 128 Abt. 1 Nr. 1, eingetragene Grundstück:

Parzelle Nr. 102 81 a 84 qm Nadelwald im Lehen zur dritten und letzten öffentlichen Versteigerung, wozu Kaufliebhaber eingeladen werden.

Den 10. Juli 1917.

**Schultheiß Schleich.**

Fünfsbronn.



**Brennholz- u. Rinden-Verkauf.**

Am **Samstag, den 14. Juli 1917 nachm. 1 Uhr** kommen auf hiesigem Rathaus aus dem Gemeinewald zum Verkauf

40 Rm. Nadelholzbruch

55 „ Brennrinde

**Gemeinderat.**

**Pergament-  
= Papier =**

reine Ware in la. Qualität

bestes Papier für Einmachzwecke

empfiehlt die

**W. Rieker'sche Buchhandlung**  
Altensteig.

**Zum Versandt**

empfiehlt

Frachtbrieft  
Expresskarten  
Begleitadressen  
Aufklebadressen  
Anhängadressen  
für Post und Eisenbahn  
Papypapiere

die

**W. Rieker'sche Buchhandlung**  
Altensteig.

Gedelweiler.

Habe einen fehlerfreien 1. Fuhrwerk tauglichen



**Ochsen**

zu verkaufen

**Saisler 1. Alder.**

Gegenhausen.

**Wasserglas**

zum Einmachzwecken

ist wieder eingetroffen bei

**J. Kaltenbach.**

**Gebet- und  
Erbauungs-  
Bücher**

empfiehlt die

**W. Rieker'sche Buchhdlg.**  
Altensteig.

Helft den Verwundeten!

**Rotes Kreuz-Kriegs-Geld-Lotterie**

Ziehung 10. Juli 1917.  
2500 nur bare Geldgewinne zusammen Markt

**58000**  
Hauptgewinn Mk.

**30000**  
10000

Lose zu 2 Mark.  
6 Lose 11 Mk., 11 Lose 20 Mk. Porto  
u. Liste 30 Pf. Zu beziehen durch alle  
Verkaufsstellen und Generalvertrieb

**J. Schweickert,**  
Stuttgart, Untere, 6.  
Fernsprecher 1021.

Siehe in der W. Rieker'schen Buchhandlung  
und bei Felleis Gurgbach.

**Gemeinschafts-Jugendheim.**  
Dienstag abend 9 Uhr Versammlung  
Pfeiferform.

Im Felde gefallen:  
Eutringen: Jakob Steck, Oberlehrer  
in Sulz D.A. Nagold, 28 Jahre.

**Bieh-Verkauf**

Bringe am

**Freitag, den 13. Juli von vorm. 7 Uhr ab**  
in meiner Stallung im Gasthaus z. Deutschen Kaiser in Altensteig

einen großen Transport  
erstklassige

**Zug-Ochsen**



und **Zug-Stiere**

sowie

schöne junge



**Milch-Kühe**

zum Verkauf, wozu Liebhaber einladet

**Max Lemberger**  
Nellingen.

**— Kriegsversicherung —**

für Offiziere und Soldaten

in der Heimat oder im Felde!

Einjährig abschliessbare, sofort, ohne Untersuchung mit voller Summe auszahlbare Lebensversicherung, auch für solche, welche im Felde stehen, ohne Zuschlag, unter äusserst günstigen Bedingungen.

Für den Abschluss der Versicherung auf 1 Jahr ist folgender Prämiensatz massgebend:

I. Für Berufsmilitär (Aktive) und für Angehörige der Reserve sowie der Landwehr I und II (mit Ausnahme der unter II aufgeführten Waffengattungen):

a) für Offiziere . . . 7 1/2% der Versich.-Summe

b) für Mannschaften . . . 6 1/2% . . . . .

II. Für Angehörige der Ersatzreserve des Landsturms I und II, für Angehörige der Train- und Sanitätstruppen sowie für Militärärzte:

a) für Offiziere (ausgenommen Militärärzte) . . . 6% d. Versich.-Summe

b) für Militärärzte u. Angehörige d. Mannschaftsstandes . . . 5% . . . . .

III. Für Nichtkombattanten jeder Art (Militärbeamte, in Garnisondienst stehende, in Arbeitsverwendung befindliche usw.) 3 1/2% der Versich.-Summe.

Hauptvertretung: **A. BRÜCKER, Stuttgart,**  
Gutenbergstraße 94.

Auskunft für Altensteig und Umgebung durch:  
Herrn **K. Kaltenbach jr., Altensteig.**

**„Cöppinger Sauerbrunnen“**

— rein natürliches Tafel- und Gesundheitswasser, kein Zusatz, keine Ausscheidung. —

empfiehlt von frischer Labung (bei 25 Flaschen hier frei ins Haus geliefert)

die Niederlage: **C. W. Luz Nachf., Fritz Bühler jr., Altensteig, Telefon 5.**

